

<b>Zeitschrift:</b>	Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft
<b>Band:</b>	67 (2010)
<b>Heft:</b>	1
<b>Artikel:</b>	Die Bucheinteilung der Saturnalia des Macrobius
<b>Autor:</b>	Dorfbauer, Lukas J.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-109705">https://doi.org/10.5169/seals-109705</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Bucheinteilung der *Saturnalia* des Macrobius

Von Lukas J. Dorfbauer, Wien

*Abstract:* Nach einer kurzen Einführung in die handschriftliche Überlieferung der Werke des Macrobius wird zuerst gezeigt, dass die Einteilung der *Saturnalia* in sieben Bücher, wie man sie in den Ausgaben seit der Renaissance vorfindet, nur in späten Handschriften zu finden ist, welche für eine kritische Edition wertlos sind: Diese inzwischen traditionelle Gliederung geht nicht auf den Autor zurück. Danach wird die Einteilung des Werks untersucht und eine ursprüngliche Gliederung in sechs Bücher, analog zu Ciceros *De re publica*, wahrscheinlich gemacht.

Im ersten Drittel des 5. nachchristlichen Jahrhunderts fasste der *vir clarissimus et illustris* Macrobius Ambrosius Theodosius den Plan, ein literarisches Werk für seinen Sohn Eustathius zu verfassen, welches einen gewaltigen Stoff an wissenswerten Realien aus beinahe allen Fachgebieten in unterhaltsamer Weise darbieten sollte. Das Ergebnis waren die um 430 fertiggestellten *Saturnalia*, der Form nach ein Literarisches Symposium im Einklang mit der von Platon hergeleiteten Gattungstradition, im Kern ein didaktisches Werk, das nicht zuletzt den sozialen Fertigkeiten des Eustathius zugute kommen sollte.<sup>1</sup> Geschildert werden Gespräche, die von zwölf römischen Aristokraten und Gelehrten an den drei Tagen des Saturnalienfestes des Jahres 383 oder 384 geführt worden sein sollen. Die Abfolge gehorcht einem starren Muster: Zuerst werden jeweils gewichtige, ernsthafte Dinge behandelt, während die darauffolgenden Tischgespräche weniger anspruchsvollen bzw. heiteren Themen gewidmet sind.<sup>2</sup> Der Wissensstoff wird somit nicht direkt vom Autor mitgeteilt, sondern in den einzelnen Referaten und Diskussionen von den auftretenden Figuren vorgetragen.

Bei den *Saturnalia* handelt es sich um ein kein eigentliches Fach- oder Lehrbuch mit entsprechend straffer Gliederung.<sup>3</sup> Dennoch war es für Macrobius von entscheidender Bedeutung, dass man sich in seinem Buch zurechtfinden und das gewünschte Material bei Bedarf leicht auffinden konnte; in der *praefatio* teilt er seinem Sohn – und im weiteren allen Lesern – mit: *Siquando usus venerit aut historiae, quae in librorum strue latens clam vulgo est, aut dicti factive memoria*

1 Zur Interpretation des Werks sowie zu seinem geistesgeschichtlichen und sozialen Hintergrund vgl. Dorfbauer (2009); der vorliegende Aufsatz führt einen Gedanken aus, der im Anhang der genannten Arbeit geäussert wurde. Grundlegend zur Datierung des Macrobius und der *Saturnalia* Cameron (1966). Eine knappe, aber vorzügliche Zusammenfassung und Diskussion der verfügbaren Daten zu dem Autor und seinem Œuvre bietet Marinone (1987). Zitiert wird im Folgenden die Edition von Willis (1970).

2 Auf diese Gliederung wird unten noch ausführlich eingegangen.

3 Dazu grundlegend Fuhrmann (1960) und Deinlein (1975).

*bilis reminiscendi, facile id tibi inventu atque depromptu sit (...) variarum rerum disparitas, auctoribus diversa, confusa temporibus ita in quoddam digesta corpus est, ut, quae indistincte atque promiscue ad subsidium memoriae adnotaveramus, in ordinem instar membrorum cohaerentia convenienter (praef. 2f.).* Zusätzlich zu einem stringenten inneren Aufbau, d.h. zu einer planvollen Handlung des Literarischen Symposions, musste das umfangreiche Werk demnach auch eine klare äussere Gliederung aufweisen, die eine rasche Orientierung erlaubt und das Ganze nicht als eine unstrukturierte Anhäufung von bunter Gelehrsamkeit erscheinen lässt.

Der Eindruck eines beliebigen und unübersichtlichen Durcheinanders kann allerdings den Benutzer gedruckter Macrobius-Ausgaben beschleichen, und das nicht nur deshalb, weil das Werk lückenhaft überliefert ist: Die in den Codices uneinheitliche äussere Einteilung der *Saturnalia* wurde in den Editionen nämlich durch eine in sieben Bücher ersetzt, die in keiner Handschrift von editorischem Wert bezeugt ist und dem planvollen Aufbau des Literarischen Symposions nicht Rechnung trägt. Im Folgenden soll die Bucheinteilung<sup>4</sup> der *Saturnalia* diskutiert und der Versuch unternommen werden, die ursprüngliche, vom Autor beabsichtigte Gliederung zu rekonstruieren.

Zuerst einige Worte zur Überlieferung der *Saturnalia*. Vergleicht man diese mit jener der beiden anderen bekannten Werke des Macrobius, so hat es die Nachwelt mit dem Symposion weniger gut gemeint als mit dem *Kommentar zum Traum des Scipio*, aber besser als mit dem grammatischen Traktat *De verborum Graeci et Latini differentiis vel societatibus*.<sup>5</sup> Letzterer ist nur in wenigen Textzeugen erhalten, welche entweder sehr kurze wörtliche Exzerpte oder umgearbeitete längere Auszüge aus dem Werk darbieten. Benutzung dieser Exzerpte zur Erlernung des Griechischen ist bis ins 9. Jh. vereinzelt nachweisbar, aber im grossen und ganzen hat das Werk, das Macrobius für ein Mitglied der Familie der Symmachi verfasste, nicht sonderlich interessiert.<sup>6</sup> Ganz anders der *Kommentar*

- 4 Es ist unwahrscheinlich, dass die Bucheinteilung der *Saturnalia* etwas mit dem Zwang zu tun gehabt hätte, den Stoff gleichmässig auf einzelne Buchrollen aufzuteilen. Vielmehr wird Macrobius mit dem zu seiner Zeit modernen und bequemeren Medium des Codex gearbeitet und sein Werk ausschliesslich inneren Kriterien folgend in «Bücher» eingeteilt haben; vgl. zu der Thematik allgemein Blanck (1992) 75–101 (mit weiterer Literatur).
- 5 Die Werke des Macrobius wurden offenbar ursprünglich separat tradiert: Vor dem 15. Jh. gibt es nur 5 Hss., in denen *Kommentar* und *Saturnalia* kombiniert sind, so wie es in den gedruckten Editionen von Anbeginn an Usus ist. In Neapel BN lat. 2 (Vindob. 16) finden sich Exzerpte des *Kommentars* mit solchen aus *De differentiis* verbunden. Vgl. Barker-Benfield/Marshall (1983) 222f., wo die Angaben zu Neapel 2 mit De Paolis (1990) XXXI–XXXVI zu vergleichen sind. Zur Überlieferung der *Saturnalia* vgl. Wessner (1928) 172–174, La Penna (1953), Willis (1957) und insbesondere die Vorarbeiten Kasters (2008) für eine Neuausgabe des Werks. Eine Liste von Handschriften bis ins 13. Jh. mit weiterführenden Literaturangaben bietet Kelly (1999) 33–35. Zu einem kurzen Excerpt aus den *Saturnalia*, das vor 703 angefertigt wurde, vgl. Arweiler (2000); zu Auszügen im *Florilegium Gallicum* Muñoz Jiménez (2008).
- 6 Vgl. die umfangreiche und informative Einleitung der Edition von De Paolis (1990).

zum *Traum des Scipio*: Eine in manchen Handschriften erhaltene Subskription zum 1. Buch belegt, dass dieses Werk eine gewisse Zeit vor 485 von einem Nachkommen des Autors namens Macrobius Plotinus Eudoxius und von Qu. Aurelius Memmius Symmachus, dem Urenkel des berühmten Redners, gemeinsam in Ravenna durchgesehen und korrigiert worden ist.<sup>7</sup> Es ist wohl genau diese «Edition» gewesen, die Symmachus' Schwiegersohn Boethius benutzt hat (*in Isag. Porph.* 1, *CSEL* 48, 31, 19–23), und die möglicherweise auch dessen etwas jüngerer Zeitgenosse Cassiodor kannte (vgl. *exp. ps.* 8, 10; *CC* 97, 96, 275–278). Die Wertschätzung des *Kommentars* wuchs bis zum 12. Jh. gewaltig an und hielt sich ungebrochen bis in die frühe Neuzeit; die handschriftliche Tradition ist dementsprechend reich, die Benutzung durch verschiedenste Autoren kaum zu überblicken.<sup>8</sup>

Nichts deutet darauf hin, dass man sich in der Spätantike oder im frühen Mittelalter mit den *Saturnalia* derart intensiv beschäftigt hätte wie mit dem *Kommentar zum Traum des Scipio*.<sup>9</sup> Das Werk wurde offenbar wenig benutzt, doch exzerpierte man es immerhin – anders als *De verborum Graeci et Latini differentiis vel societatibus* – nicht nur, sondern schrieb es durchaus in seiner Gesamtheit ab, wobei es allerdings rasch zu umfangreichen Textverlusten und zu vielen Verderbnissen im einzelnen gekommen ist. Alle erhaltenen Handschriften der *Saturnalia*, die grössere Textmengen darbieten und vor 1300 entstanden sind, lassen sich problemlos in zwei Familien **α** und **β** einteilen<sup>10</sup>, wobei **β** sich in **β<sub>1</sub>** (diese Gruppe enthält nur die Bücher 1–3 nach moderner Gliederung) und **β<sub>2</sub>** aufspaltet. Die beiden Familien gehen auf einen in Minuskel abgefassten Archetyp zurück, der am Ende des 8. bzw. sehr früh am Beginn des 9. Jh. vorgelegen ist, möglicherweise im nördlichen Frankreich.<sup>11</sup> Er bot in leidlicher Qualität etwas mehr als die Hälfte des ursprünglichen Textumfangs (s. Anm. 42), wobei sich die Lücken ungleichmässig verteilen: Grob zusammengefasst stellt sich die Situation

7 *Aurelius Memmius Symmachus vir clarissimus emendabam vel distinguebam meum Ravennae cum Macrobio Plotino Eudoxio viro clarissimo*. Nach Bekleidung seines Konsulats im Jahr 485 hätte sich Symmachus zweifellos *vir illustris* bzw. *vir clarissimus et illustris* betitelt.

8 Zur Überlieferung vgl. Barker-Benfield/Marshall (1983) 222–232, die von ca. 230 Hss. des Werks ausgehen, die umfassende Auflistung von Codices bei Eastwood (1994) 140–149, sowie Montanari (2002). Zur Rezeption des *Kommentars* vgl. Huglo (1990) und Hüttig (1990). Nur erwähnt sei die abwegige These, bei dem *Kommentar* handele es sich um einen Auszug aus den *Saturnalia*, wie erstmals C. von Barth im 17. Jh. vermutet hat; vgl. von Jan (1844) 361–367.

9 Sicher benutzt hat das Werk der bereits genannte Cassiodor (*exp. ps.* 10, 8; *CC* 97, 116, 125–128; vgl. auch *exp. ps. praef.*; *CC* 97, 3, 19–21). Vgl. ansonsten Barker-Benfield/Marshall (1983) 233f. Im allgemeinen geht man davon aus, dass der *Kommentar* vom 9. bis zum 12. Jh. besonders beliebt war, während die *Saturnalia* erst im Spätmittelalter und in der beginnenden Renaissance intensiv benutzt wurden. Einiges Material zur Rezeption der *Saturnalia* bis ca. 1225 bietet Kelly (1999).

10 Nach 1300 nehmen Kontamination und willkürliche Eingriffe in den Hss. zu, so dass sich nicht alle späteren Codices klar zuordnen lassen; für die Textkonstitution sind Hss. nach dem 13. Jh. wertlos.

11 La Penna (1953) 234; Willis (1957) 158; Kaster (2008) 3. Die Siglen der einzelnen Hss. sind glücklicherweise seit Willis beibehalten worden, so dass in diesem Punkt keine Verwirrung aufkommen sollte.

so dar, dass der Anfang des Werks gut erhalten ist, die Mitte extrem verstümmelt, die Schlusspartie wieder einigermassen komplett; das Ende der *Saturnalia* ist verloren. Am Beginn und am Schluss einzelner Bücher, wie man sie in den Editionen abgegrenzt vorfindet, klaffen Lücken.

Die heute gebräuchliche Standardedition der *Saturnalia* stammt von J. Willis (Leipzig 1963;<sup>12</sup> 1970) und teilt das Werk in sieben Bücher ein. Die Notiz «liber quintus, ut vulgo habetur, incipit sine titulo» im Apparat am Ende von Buch 4 verrät, dass Willis bei der Bucheinteilung bloss der editorischen Tradition gefolgt ist, gibt aber keinen Hinweis auf deren Ursprung: Das «vulgo» kann im Apparat bei Willis nämlich alles von alten Renaissance-Drucken bis hin zu Konjekturen aus dem 19. Jh. bedeuten, wie immer wieder kritisiert worden ist.<sup>12</sup> Tatsächlich findet sich die Einteilung der *Saturnalia* in sieben Bücher konstant von der *editio princeps* (N. Jenson, Venedig 1472) über die zahlreichen Drucke des 16. und 17. Jh. bis zu den ersten kritischen Ausgaben, welche L. von Jan (1852) und F. Eyssenhardt (1868;<sup>13</sup> 1893) vorgelegt haben.<sup>13</sup>

In der handschriftlichen Überlieferung stellt sich der Sachverhalt freilich ganz anders dar. Man geht heute von etwa 100 erhaltenen Codices der *Saturnalia* aus. Von diesen sind nur ca. 40 vor 1300 entstanden (ca. 25 vor 1200) und für eine kritische Edition aussagekräftig. Unter diesen älteren Hss. ist keine, die eine Einteilung in sieben Bücher bieten würde; vielmehr gibt es in ihnen entweder gar keine konsequent durchgeführte Einteilung des Werks in mehrere Bücher oder aber eine in vier Bücher, die in den einzelnen Codices freilich unterschiedlich abgegrenzt sein können. Dies wird noch ausführlich dargestellt werden.

12 Vgl. etwa Kaster (2008) 2f.

13 Zu Nicolas Jenson vgl. Lowry (1991). Es ist unklar, von wem der Macrobius-Druck in Auftrag gegeben bzw. finanziert worden ist, so dass sich von dieser Seite kein Hinweis auf die als Vorlage benutzte Handschrift ergibt (s. auch Anm. 18). Für Informationen über die alten Drucke und über zahlreiche Codices ist von Jans Edition (mit ausführlicher Einleitung und Kommentar) nach wie vor unersetzt. Dagegen kann Eyssenhardt, der sich auf zwei Hss. stützt, von denen eine nicht den gesamten überlieferten Text des Werks bietet (!), vernachlässigt werden. Von den älteren Ausgaben seien genannt jene von Arnold Haldrein von Wesel (Arnoldus Vesaliensis), die 1521 (?1526;<sup>14</sup> 1527) in Köln erschien und in welcher die *Saturnalia* erstmals in Kapitel eingeteilt und das Problem der Lücken im überlieferten Text diskutiert wurde, jene von Louis Carrion (Ludovicus Carrio), die 1585 in Paris erschien (sog. «Stephaniana») und in welcher der überlieferte Text erstmals den einzelnen Tagen des Gesprächs – allerdings falsch – zugeteilt wurde, sowie jene von J. I. Pontanus, die 1597 (?1628) in Leiden erschien: Pontanus stellte zwar die Tageseinteilung richtig, doch versetzte er die letzten Kapitel des modernen dritten Buchs (3,13–20) an das Ende des modernen zweiten, fabrizierte selbst Ergänzungen für diverse Lücken und postulierte ein verlorengegangenes «achttes Buch»; dies alles rechtfertigte Pontanus mit der Autorität eines angeblich von ihm benutzten Codex. Erst von Jan (1844) und (1848) XXXII–XXXVII deckte die Fälschung auf.

Anscheinend erst im 15. Jh. begann man, sich intensiv mit dem überliefer-ten Text der *Saturnalia* zu beschäftigen, und versuchte verstärkt, diesen durch selbständige Eingriffe zu gliedern: So bietet z.B. der Codex München clm 15738 (s. XV<sup>3/4</sup>) nicht durchgehend explizite Buchangaben, macht aber durch Zierini-tialen und teilweise durch römische Zahlen am oberen Rand der Recto-Seiten klar, dass einzelne Abschnitte als zusammengehörig aufgefasst werden (I ab 1r; II ab 50v; weitere Initialen auf 60v, auf 79v, auf 85v sowie auf 126r). Oxford Bodl. D'Orville 93 (s. XV) weist am Rand das *Explicit* für die Bücher 1 und 2 aus (fol. 35v und 45v), ausserdem finden sich Zahlenangaben für die Bücher 1, 2 und 3 am oberen Folienrand, die allerdings auf fol. 97r abbrechen, obwohl der Text der *Saturnalia* bis fol. 132 weiterläuft.<sup>14</sup> In Florenz Bibl. Ricc. 515 (s. XV) haben nur die Bücher 1 und 2 ein klares *Incipit* bzw. *Explicit* (fol. 1r; 35v; 43r), danach gibt es die Angaben *secundi diei explicit* (56v), *De stilo Virgilii* (61r) und *tertii diei liber explicit* (115r). Der Schreiber von Escorial Real Bibl. Q.I.1 (s. XV) hielt seine recht ausführlichen Überlegungen zur Einteilung des Werks an mehreren Stellen fest (einiges davon ist unten, bei der Tabelle, angegeben).

Relativ weit verbreitet war im 15. Jahrhundert eine Einteilung der *Saturnalia* in fünf Bücher, wobei üblicherweise die modernen Bücher 4–6 zu «Buch 4» zusammengefasst und das moderne Buch 7 als «Buch 5» bezeichnet wurde. Die eng miteinander verwandten Codices Paris BNF lat. 8678 (s. XV) und Florenz Laur. plut. 65, 36 (s. XV), eine opulent gestaltete Pergamenthandschrift aus dem Besitz des ungarischen Königs Matthias Corvinus, weisen eine Einteilung der *Saturnalia* in fünf Bücher auf. Möglicherweise näher verwandt mit diesen beiden Handschriften sind die Codices Aix-en-Provence. Bibl. Méj. 152 (766) (an. 1445), Lucca Bibl. stat. 1485 (an. 1462), Mailand Ambros. A.128 inf. (s. XV), Neapel BN V.B.8 (s. XV), Oxford Bodl. Canon. Class. lat. 258 (s. XV<sup>med</sup>) und Vatikan Pal. lat. 1575 (s. XV<sup>med</sup>), welche das Werk ebenfalls in fünf Bücher unterteilen.<sup>15</sup>

Die am Schluss unvollständige Handschrift Wien ÖNB cod. 13815 (s. XV<sup>3/4</sup>) – durch Blattverlust endet der erhaltene Text auf fol. 161v mit den Worten *ma-ioris est maiestatis* (7,9,16) – teilt die *Saturnalia* in sechs Bücher ein, indem die

14 Ich bedanke mich bei Herrn Dr. W.-V. Ikas für Auskunft zu München clm 15738 und bei Herrn Dr. M. Kauffmann für Auskunft zu den *Saturnalia*-Hss. der Bodleian Library in Oxford. Laut Willis (1970) VIII leitet sich Oxford Bodl. D'Orville 93 direkt von Florenz Laur. plut. 51,8 (s. XI vel XII) ab, was für die Rekonstruktion der Genese einer Bucheinteilung der *Saturnalia* im 15. Jh. von einigem Interesse ist; s. Anm. 15.

15 Zu Neapel BN V.B.8 vgl. Lepore (1946) 88f. Zu Paris BNF lat. 8678 und Florenz Laur. plut. 65, 36 von Jan (1848) LXXXIV–LXXXVI und La Penna (1953) 246 und 248f. Der Text von Paris 8678 und Florenz 65, 36 geht über mehrere Zwischenstufen auf den von Florenz Laur. plut. 51,8 (s. XI vel XII) zurück, wo die *Saturnalia* noch nicht in 5 Bücher eingeteilt erscheinen; Florenz Laur. plut. 51,8 wiederum leitet sich direkt von R (s. Anm. 21) ab, wie Kaster (2008) 27 zeigt. Anhand dieser Hss. kann man also nachweisen, wie am Text der *Saturnalia* «gearbeitet» worden ist, und wie sich nach und nach eine durchgehende Buchgliederung herausgebildet hat. Paris BNF lat. 8678 enthält übrigens auch den *Kommentar zum Traum des Scipio*, nicht aber den Text des *Somnium Scipionis* selbst.

modernen Bücher 4 und 5 zu «Buch 4» zusammengefasst und im Weiteren die modernen Bücher 6 und 7 als «Buch 5» bzw. als «Buch 6» bezeichnet werden.

Die Einteilung in sieben Bücher, wie man sie aus den alten Drucken und aus den modernen Editionen kennt, dürfte in Italien aufgekommen sein: Sie findet sich ausschliesslich in späten Handschriften, wovon die meisten italienischer Provenienz sind. Zu nennen sind etwa Cambridge Univ. Libr. Add. 4095 (an. 1466), Escorial Real Bibl. M.III.22 (s. XV), Leiden Univ. bibl. BPL 46 (an. 1476), London British Lib. Add. 11505 (an. 1463), Neapel BN V.B.9 (s. XV), Schlägl Stiftsbibl. 179 (s. XV), Vatikan Vat. lat. 1539 (s. XV), Vatikan Vat. lat. 1541 (an. 1456), Vatikan Vat. lat. 1543 (s. XV), Yale Univ. lib. Marston 212 (s. XV<sup>3/4</sup>) oder Paris BNF lat. 8677 (s. XV).<sup>16</sup> Der letztgenannte Pariser Codex ist von besonderem Interesse: Es handelt sich um eine sorgfältig gestaltete Pergamenthandschrift von beachtlichen Ausmassen (400 × 250 mm), die etwa im dritten Viertel des 15. Jh., vielleicht in Padua, geschrieben wurde. Sie stammt aus dem Besitz des Arztes und Humanisten Nicolò Leoniceno (1428–1524) und enthält nicht nur die *Saturnalia* (fol. 1–122), sondern auch Ciceros *Somnium Scipionis* und den dazugehörigen *Kommentar* von Macrobius (fol. 123–183r), sowie Übersetzung und Kommentar des platonischen *Timaios* durch Calcidius (fol. 183v–285). Paris BNF lat. 8677 darf als ein typischer Zeuge für Interesse an lateinischen (neu)platonischen Texten im humanistischen Italien des späteren 15. Jh. angesehen werden; eine derartige Handschrift erscheint geradezu prädestiniert als Vorlage für einen frühen Druck – und tatsächlich weist Paris BNF lat. 8677 nicht nur dieselbe Bucheinteilung wie die Druckausgaben der *Saturnalia* auf, sondern zeigt auch enge Übereinstimmungen mit dem Text der alten Editionen.<sup>17</sup>

Die Einteilung der *Saturnalia* in sieben Bücher, die man in den modernen

16 Zu Paris BNF lat. 8677 vgl. La Penna (1953) 245f. Zu Neapel BN V.B.9 Lepore (1946) 89–91. Ich bedanke mich bei Herrn Dr. A. Bouwman für Auskunft zu Leiden Univ. bibl. BPL 46 (der Codex stammt nicht aus Italien), bei Herrn Dr. J. Harrison für Auskunft zu London British Lib. Add. 11505, und bei Frau Dr. J. Ringrose für Auskunft zu Cambridge Univ. Libr. Add. 4095: Dieser prunkvoll gestaltete Codex wurde 1466 von Antonio Tophio in Rom geschrieben; zu ihm gehörte einst auch der *Kommentar*, heute Vatikan Ottob. Lat. 1137. Yale Univ. lib. Marston 212 wurde in Mittelitalien geschrieben.

17 Bereits von Jan (1848) LXXV konstatierte: «Congruit hic codex maxime cum editionibus veteribus.» Gegen die Annahme, der Macrobius-Text in Paris BNF lat. 8677 sei umgekehrt von der 1472 erschienenen *editio princeps* abgeschrieben worden (was prinzipiell möglich wäre), spricht der Eintrag *Visto per me Francisco da Luca 1469* auf dem Vorsatzblatt. Der Text des *Somnium Scipionis* und des *Kommentars* in BNF lat. 8677 dürfte direkt auf Vatikan Vat. lat. 1546 (s. XI<sup>ex</sup>; Norditalien?) zurückgehen, eine Hs., in welcher die *Saturnalia* nicht enthalten sind. Verwandt mit diesen Codices ist London British Lib. Harl. 4794 (s. XV<sup>3/4</sup>; NO Italien), wo ebenfalls *Somnium Scipionis* und *Kommentar*, nicht aber die *Saturnalia* zu finden sind. Kennzeichnend für die genannten Hss. wie für die *editio princeps* ist die regelmässige Vertauschung von *autem* und *enim*, was auf einen letztlich insularen Ursprung hindeutet; vgl. Barker-Benfield/Marshall (1983) 223. Ausführlich zu Nicolò Leoniceno und seinen Hss. Mugnai Carrara (1991). Der Calcidius-Text in BNF lat. 8677 ist eng verwandt mit dem in den Hss. Kopenhagen Kgl. Bibl. S. 208 fol (an. 1470), Vatikan Chigi E.V.156 (s. XV), Venedig BN 1856 (s. XIV<sup>ex</sup>; enthält auch Exzerpte aus den modernen Büchern 1,2 und 7 der *Saturnalia*) sowie Venedig BN 2853 (s. XV), die alle in Italien

Editionen vorfindet, kam demnach folgendermassen zustande: N. Jenson benutzte als Vorlage für seinen Erstdruck von 1472 eine nur wenig ältere Handschrift, die aller Wahrscheinlichkeit nach eng mit Paris BNF lat. 8677 verwandt gewesen ist.<sup>18</sup> In dieser Handschrift hatte das Werk eine Einteilung in sieben Bücher, was als Ergebnis humanistischer Beschäftigung mit dem Text zu werten ist. Mit der ursprünglichen Gliederung der *Saturnalia* hat diese Bucheinteilung nichts zu tun, und sie findet auch keine Grundlage in jenen Handschriften, die für eine kritische Edition des Texts massgebend sind. Nachdem aber die Einteilung in sieben Bücher einmal gedruckt vorgelegen ist, haben sie alle Herausgeber bis ins 20. Jh. übernommen, egal wie gross ihre Vertrautheit mit der Überlieferung der *Saturnalia* gewesen ist.<sup>19</sup>

Dass die Gliederung des Werks, so wie sie sich in den älteren Codices zeigt, divergierend und inhaltlich unbefriedigend ist, hat zweifellos dazu beigetragen, dass die vertraute editorische Tradition immer wieder übernommen wurde und mehr oder weniger unhinterfragt geblieben ist. Wie die tatsächliche Überlieferungssituation aussieht, soll folgende Tabelle zeigen, welche *Incipit* und *Explicit* in den wichtigsten der von J. Willis benutzten Handschriften aufgelistet und dem Anfang bzw. dem Ende der Bücher nach der Einteilung in den modernen Editionen zuweist.<sup>20</sup> N, D und P gehören der Gruppe  $\alpha$  an, B und V der Gruppe  $\beta_1$ , R, F und A der Gruppe  $\beta_2$  (also  $\mathbf{N D P} = \alpha$ ;  $\mathbf{B V R F A} = \beta$ ).<sup>21</sup> Die späte Handschrift

geschrieben wurden. Er geht über mehrere Zwischenstufen auf Neapel BN VIII.F.11 (s. XII; Deutschland?) zurück; vgl. Waszink (1962).

18 Dass Paris BNF lat. 8677 selbst als Vorlage der *editio princeps* gedient hätte, halte ich für eher unwahrscheinlich. Lowry (1991) 70 nimmt an, Jenson habe für seinen Druck «Roman sources» verwendet (s. auch Anm. 13). Im Übrigen war bereits 1468 in Rom durch den Herausgeber G.A. de Bussi und die beiden Drucker C. Sweynheym und A. Pannartz eine Macrobius-Edition angekündigt worden, die jedoch nie zustande kam, vielleicht aus politisch-religiösen Gründen; vgl. Feld (1982) 298–313.

19 Die endgültige Unterteilung in Bücher, Kapitel und Paragraphen führte erst von Jan durch, der als einziger von allen bisherigen Editoren der *Saturnalia* einen einigermassen umfassenden Überblick über ältere und jüngere Handschriften sowie über die früheren Ausgaben hatte. Insgesamt wurde zwar das Problem der Lücken im Text diskutiert (s. Anm. 13), die Einteilung in sieben Bücher aber kaum problematisiert. Selbst von Jan (1848) XXXI–XXXII begnügte sich mit der Feststellung «Mature distinctiones in libros factas esse, sed varias, elucet e compluribus codicibus: divisio in septem libros, quae nunc in omnibus editionibus invenitur, non nisi unius codicis manu scripti [Paris BNF lat. 8677] auctoritate nititur», ohne weiter auf die Frage der ursprünglichen Gliederung einzugehen. Vgl. ausserdem von Jan (1844) 341f., Wessner (1928) 173, Lepore (1946) 78, La Penna (1953) 242f. sowie Marinone (1987) 302. Kaster (2008) 3 scheint die Einteilung in sieben Bücher für original zu halten.

20 Weggelassen sind der Codex Z (Escorial Real Bibl. e.III.18), den Willis lediglich von 1,1,1 bis 1,17,6 benutzt, sowie M (Montpellier Bibl. univ. [méd.] 225), der nur 1,12,21 bis 3,20,8 enthält und dieselben Informationen wie B und V über die Gliederung bietet, abgesehen von der Angabe *conviviorum secundi explicit* am Ende des modernen Buchs 3. Da es keine Hs. gibt, die vor dem 13. Jh. entstanden ist und sich nicht den genannten Gruppen zuteilen liesse, ist die getroffene Auswahl repräsentativ.

21 N = Neapel BN V.B.10, s. IX<sup>med</sup>; D = Oxford Bodl. Auct. T.2.27, s. XI<sup>in</sup>; P = Paris BNF lat. 6371, s. XI; B = Bamberg Class. 37 (M.V.5), s. IX<sup>23</sup>; V = Vatikan Reg. lat. 1650, s. IX<sup>2</sup>; R = Vatikan

**T** (s. XV), die stemmatisch ohne Wert ist, wird nur deshalb berücksichtigt, weil sie ein interessanter Zeuge ist für Zweifel an der überlieferten Bucheinteilung bzw. für Versuche, diese zu erklären und zu heilen, wie man sie im 15. Jh. öfters in den Codices antrifft.<sup>22</sup>

	Buch 1	Buch 2	Buch 3	Buch 4	Buch 5	Buch 6	Buch 7
<b>N</b> (bricht 7,5,2 ab)	Inc.: <i>Convi- viorum primi diei Saturna- liorum incipit Expl.: –</i>	Inc.: – Expl.: –	Inc.: – Expl.: –	Inc.: – Expl.: –	Inc.: – Expl.: <i>finit de his quae Virgilius a Graecis traxit</i>	Inc.: <i>de his quae a veteribus Latinis Maro transtulit</i> Expl.: –	Inc.: –
<b>D</b> (bricht 3,4,9 ab)	Inc.: <i>Convi- viorum primi diei Saturna- liorum liber incipit Expl.: –</i>	Inc.: – Expl.: –	Inc.: –				
<b>P</b>	Inc.: <i>Primi diei Saturna- liorum liber primus incipit Expl.: explicit liber I Saturna- liorum</i>	Inc.: <i>Incipit secundus Expl.: –</i>	Inc.: – Expl.: <i>explicit lib. II Saturna- liorum</i>	Inc.: <i>Incipit tertius Expl.: –</i>	Inc.: – Expl.: <i>quae sunt quae sumsit [sic] Vir- gilius ab antiquis Latini- norum poetis</i>	Inc.: – Expl.: –	Inc.: <i>incipit lib. IV de diversis quaes- tionibus</i> Expl.: –

Reg. lat. 2043, s. X<sup>ex</sup> vel XI<sup>in</sup>; **F** = Florenz Laur. Plut. 90 sup. 25, s. XII; **A** = Cambridge Univ. libr. 1213 (Ff.3.5), s. XII. Zu all diesen Hss. vgl. die Angaben bei La Penna (1953) und Kaster (2008).  
22 Zu T (Escorial Real Bibl. Q.I.1) vgl. Kaster (2008) 4, der die Benutzung dieser Hs. durch Willis kritisiert.

	Buch 1	Buch 2	Buch 3	Buch 4	Buch 5	Buch 6	Buch 7
<b>B</b> (bricht 3,19,5 ab)	Inc.: <i>Convi-</i> <i>viorum</i> <i>primi diei</i> <i>Saturna-</i> <i>liorum</i> <i>incipit</i> <i>feliciter</i> Expl.: –	Inc.: – Expl.: <i>Convi-</i> <i>viorum</i> <i>primi diei</i> <i>Saturna-</i> <i>liorum</i> <i>explicit</i>	Inc.: –				
<b>V</b> (endet 3,20,8)	Inc.: <i>Convi-</i> <i>viorum</i> <i>primi diei</i> <i>Saturna-</i> <i>liorum</i> <i>liber</i> <i>primus</i> Expl.: –	Inc.: – Expl.: <i>Convi-</i> <i>viorum</i> <i>primi diei</i> <i>Saturna-</i> <i>liorum</i> <i>explicit</i>	Inc.: – Expl.: <i>explicit</i>				
<b>R</b> (bricht 7,14,11 ab)	Inc.: <i>Convi-</i> <i>viorum</i> <i>primi diei</i> <i>Saturna-</i> <i>liorum</i> <i>incipit</i> <i>feliciter</i> Expl.: <i>Saturna-</i> <i>liorum</i> <i>liber</i> <i>primus</i> <i>explicit</i> <i>feliciter</i>	Inc.: – Expl.: <i>Convi-</i> <i>viorum</i> <i>primi diei</i> <i>Saturna-</i> <i>liorum</i> <i>explicit</i>	Inc.: – Expl.: <i>Convi-</i> <i>viorum</i> <i>primi diei</i> <i>Saturna-</i> <i>liorum</i> <i>explicit</i>	Inc.: <i>liber</i> <i>quartus</i> Expl.: <i>secundi</i> <i>diei ex-</i> <i>plicit</i>	Inc.: – Expl.: –	Inc.: – Expl.: –	Inc.: –
<b>F</b>	Inc.: <i>Convi-</i> <i>viorum</i> <i>primi diei</i> <i>Saturna-</i> <i>liorum</i> <i>incipit</i> Expl.: <i>Saturna-</i> <i>liorum</i> <i>liber</i> <i>primus</i> <i>explicit</i> <i>feliciter</i>	Inc.: – Expl.: <i>Convi-</i> <i>viorum</i> <i>primi diei</i> <i>Saturna-</i> <i>liorum</i> <i>explicit</i>	Inc.: – Expl.: <i>Convi-</i> <i>viorum</i> <i>primi diei</i> <i>Saturna-</i> <i>liorum</i> <i>explicit</i>	Inc.: <i>liber</i> <i>quartus</i> Expl.: <i>secundi</i> <i>diei ex-</i> <i>plicit</i>	Inc.: – Expl.: <i>finit de</i> <i>his quae a</i> <i>veteribus</i> <i>Latinis</i> <i>Maro</i> <i>transtulit</i> <i>traxit</i>	Inc.: <i>de</i> <i>his quae a</i> <i>veteribus</i> <i>Latinis</i> <i>Maro</i> <i>transtulit</i> Expl.: –	Inc.: – Expl.: <i>Convi-</i> <i>viorum</i> <i>tertii diei</i> <i>explicit</i>

	Buch 1	Buch 2	Buch 3	Buch 4	Buch 5	Buch 6	Buch 7
<b>A</b>	Inc.: <i>Conviviorum primi diei Saturnaliorum incipit</i> Expl.: –	Inc.: <i>Saturnaliorum liber secundus</i> Expl.: <i>Conviviorum primi diei Saturnaliorum explicit</i>	Inc.: – Expl.: [3,18,9 – 4,1,1 fehlen]	Inc.: <i>liber quartus</i> Expl.: <i>de stilo Virgilii</i>	Inc.: – Expl.: <i>finit de his quae Virgilius a Graecis traxit</i>	Inc.: <i>de his quae a veteribus Latinis Maro transtulit</i> Expl.: –	Inc.: – Expl.: <i>conviviorum tertii diei</i>
<b>T</b>	Inc.: <i>Conviviorum primi die [sic] Saturnaliorum liber primus incipit</i> Expl.: –	Inc.: <i>Macrobius secundus sequitur</i> Expl.: –	Inc.: <sup>23</sup> – Expl.: [wieder Schreibernotiz über Bucheinteilung]	Inc.: – Expl.: –	Inc.: – Expl.: <i>hactenus quae ex Graecis aucto-ribus Virgilius transtulit, nunc quae ex nos- trorum antiquis- simis</i>	Inc.: – Expl.: –	Inc.: – Expl.: <sup>24</sup>

Wie man sieht, stimmen die Textzeugen im grossen und ganzen überein in der Angabe (*Conviviorum primi diei Saturnaliorum*) am Beginn des Werkes. Dagegen halten nur drei Codices ausdrücklich fest, nun folge das erste Buch von mehreren (*liber primus incipit P T V*), und von diesen ist eine sehr spät entstanden (**T**) und eine geht auf einen notorisch selbständigen Schreiber zurück (**P**).<sup>25</sup> Die Information *liber primus* stammt demnach kaum aus dem Archetyp, sondern wurde erst später eigenständig ergänzt. Mit Sicherheit war im Archetyp dagegen der «erste Tag» (*primus dies Saturnaliorum*) festgehalten. Alle weiteren

23 T bietet folgende Schreibernotiz: *Aliqui putant nunc sequi principium tertii libri; mihi vero videatur charta quaedam in exemplaribus defuisse secundi dumtaxat libri sicuti praemisi principium [sic]. Nam paulo ante auctor convivas induxit finito die primo Saturnalium ad coenam coeuntes disputationemque coeptam omittentes super Maronis opere, quam distulerant in sequentem diem. Sequitur ergo fragmentum disputationis super Virgilio secundi diei et libri conviviorum Saturnalium. Et ut puto Vettius Praetextatus loquitur de pontificiis iuribus.*

24 T bietet folgende Schreibernotiz: *Sic et in omnibus exemplaribus finitur neque solum huiusce disputationis convivii diei secundi complementum deest, sed reliquorum quoque trium dierum confabulationes non habentur uti praemissum est in prologo.*

25 P neigt extrem zu selbständigen Eingriffen und «Verbesserungen» aller Art; vgl. Willis (1970) VIII und Kaster (2008) 4. Zu T s. Anm. 22.

Angaben zur Bucheinteilung gehen auseinander: **N** und **D** (=  $\alpha$  ohne **P**)<sup>26</sup> sowie **V** und **B** (=  $\beta_1$ ) bringen gar keine Informationen über Beginn bzw. Ende von weiteren Büchern; **P** lässt «Buch 2» dort beginnen, wo auch die Editionen Buch 2 haben, setzt «Buch 3» beim modernen Buch 4 an, «Buch 4» beim modernen Buch 7; der Schreiber von **T** rätselt und diskutiert Lösungen für das Problem; **R**, **F** und **A** (=  $\beta_2$ ) stimmen mit der Angabe der Grenze zwischen den modernen Büchern 1 und 2 überein, bezeichnen kein Buch 3 und bringen die Angabe *liber quartus* am Beginn des modernen Buchs 4; es ist unklar, ob dieser *liber quartus* mit dem modernen Buch 7 endet oder bereits davor.

Der uneinheitliche Befund lässt stark daran zweifeln, ob im Archetyp abgesehen von der Einteilung nach «Tagen» überhaupt eine durchgehende Gliederung zu finden gewesen ist. Allerdings hatte man Teile des Werks, soweit der Text eben vorlag, nach inhaltlichen Kriterien gekennzeichnet: Die Hss. der Gruppe  $\alpha$  bringen am Wechsel der modernen Bücher 5 zu 6 eine einschlägige Information (*finit de his quae Virgilius a Graecis traxit. de his quae a veteribus Latinis Maro transtulit N; quae sunt quae sumvit Virgilius ab antiquis Latinorum poetis P*) und ebenso jene von  $\beta_2$  (*finit de his quae Virgilius a Graecis traxit. de his quae a veteribus Latinis Maro transtulit F A*). Der übereinstimmende Wortlaut dieser Notiz in der  $\alpha$ -Handschrift **N**<sup>27</sup> und in den  $\beta$ -Handschriften **F** und **A** dürfte beweisen, dass jene «Einteilung», die das lückenhafte Werk sekundär benutzbar machen sollte, auf den Archetyp zurückgeht. Eine authentische Gliederung nach Büchern war diesem dagegen offenbar nicht (mehr) zu entnehmen.

Immerhin wurde in den  $\beta$ -Handschriften<sup>28</sup> eine Einteilung des Symposions nach «Tagen» einheitlich bewahrt: **B**, **V**, **R**, **F** und **A** lassen – soweit der Text vorhanden ist – am Ende des zweiten Buchs nach moderner Einteilung den ersten Tag der Gespräche enden, am Ende des dritten Buchs nach moderner Einteilung den zweiten Tag<sup>29</sup>, und am Ende des siebten Buchs nach moderner Einteilung den dritten Tag. Es gilt demnach zu überprüfen, ob diese Gliederung in drei Tage mit dem Inhalt der *Saturnalia* in Einklang gebracht werden kann, und was sich daraus für die ursprüngliche Einteilung des Werks ergibt.

26 Laut von Jan (1848) XXXI–XXXII, Anm. 31 ist die Bucheinteilung von **P**, die zweifellos von einem selbständigen Schreiber herrührt und keine Authentizität beanspruchen kann (s. Anm. 25), einmalig unter den Hss. der *Saturnalia*. Unbekannt war von Jan allerdings der Codex Troyes, BM 514 (s. XII<sup>ex</sup>), eine Abschrift bzw. ein Zwilling von **P**; vgl. La Penna (1953) 230.

27 **N** ist besonders wertvoll, da der Schreiber dieser Hs. treu abgemalt hat, was in seiner Vorlage zu finden war; vgl. Willis (1970) VIII und Kaster (2008) 4. Ausführlich zu **N** Lepore (1946) 79–83.

28 Zur grossen zeitlichen Nähe von  $\beta$  zum Archetyp vgl. Kaster (2008) 8: Der älteste bekannte Vertreter dieser Gruppe, Vatikan Pal. lat. 886 (Exzerpte aus den modernen Büchern 1–3), wurde kaum nach 820 geschrieben.

29 Dass auch die Gruppe  $\beta_1$ , welche nur die modernen Bücher 1–3 bietet, am Ende von Buch 3 den zweiten Tag des Symposions enden liess, lässt sich der Angabe in **M** *conviviorum secundi* (scil. *diei* wie in **R** und **F**) *explicit* entnehmen; s. Anm. 20.

Das Saturnalienfest bietet drei Tage Zeit für die Gespräche der Runde (17.–19. Dezember).<sup>30</sup> Bereits in der Einführung wird vom Autor festgehalten, dass diese drei Tage abwechselnd bei einigen der Teilnehmer am Symposion spielen werden (... *tempus sollenniter feriatum deputant colloquio liberali convivia quoque sibi mutua comitate praebentes nec discedentes a se nisi ad nocturnam quietem* 1,1,1). Ebenso ist von Anfang an klar, dass sich jeder Tag in zwei Abschnitte gliedern wird: Zuerst behandelt man ernste Themen, dann folgen Tischgespräche, in denen weniger gewichtige Dinge vorgebracht und diskutiert werden (*Nam per omne spatium feriarum meliorem diei partem seriis disputationibus occupantes cene tempore sermones conviviales agitant ... erit in mensa sermo iucundior, ut habeat voluptatis amplius, severitatis minus ... matutina vero erit robustior disputatio, quae viros et doctos et praeclarissimos deceat* 1,1,2–4). Am ersten Tag, in 1,24,13–21, wird schliesslich genau festgehalten, welche Vorträge über Vergil an den ausstehenden zwei Tagen zu halten sind, es wird sozusagen eine «Referate-liste» ausgegeben: Symmachus will über *inventa vel sensa rhetoricae* sprechen, Eusebius über *ars oratoria*, Praetextatus über *ius pontificium*, Nicomachus über *scientia iuris auguralis*, Eustathius über *imitatio Graecorum, astrologia, tota philosophia*, Rufius Albinus über *adfectatio vetustatis in versibus*, Albinus Caecina über *adfectatio vetustatis in verbis*, Servius möchte behandeln *quidquid obscurum videtur*. Durch all diese Informationen lässt sich der erhaltene Text der *Saturnalia* trotz seiner Lückenhaftigkeit problemlos den drei Tagen zuteilen.

Eine Durchsicht des Werks lässt folgenden Ablauf erkennen: Am ersten Tag des Symposions treffen sich die Gäste im Haus des Praetextatus (vgl. etwa 1,1,1 und 1,2,15), und zu diesem Tag gehören die Gespräche in den modernen Büchern 1 und 2. Nicomachus Flavianus lädt in 1,24,25 die Runde für den zweiten Tag zu sich ein, und diesem Tag lassen sich die im modernen Buch 3 erhaltenen Gespräche zuweisen. Der dritte und letzte Tag spielt im Haus des Symmachus, wie man in 3,20,8 erfährt, und zu diesem Tag gehören jene Gespräche, die in den modernen Büchern 4 bis 7 geführt werden. Schematisch dargestellt:

1. Tag (17. Dezember, im Haus des Praetextatus) = moderne Bücher 1 bis 2
2. Tag (18. Dezember, im Haus des Nicomachus) = modernes Buch 3
3. Tag (19. Dezember, im Haus des Symmachus) = moderne Bücher 4 bis 7

30 Macrobius selbst lässt Praetextatus erklären: *Abunde iam probasse nos aestimo Saturnalia unotantum die, id est quarto decimo kalendas, solita celebrari, sed post in triduum propagata primum ex adiectis a Caesare huic mensi diebus, deinde ex edicto Augusti, quo trium dierum ferias Saturnalibus addixit; a sexto decimo igitur copta in quartum decimum desinunt, quo solo fieri ante consueverant* (1,10,23). Streng genommen, umfassen die Diskussionen der *Saturnalia* – abgesehen von der in 1,2,1–1,2,14 geschilderten Rahmenhandlung – vier Tage, denn in 1,2,15–1,5,17 werden als eine Art von Vorspiel jene Gespräche wiedergegeben, die von einigen Mitgliedern der Runde am 16. Dezember, noch vor dem «offiziellen» Treffen bei Praetextatus, geführt worden sein sollen.

Wir besitzen somit vom ersten Tag des Symposions ein beachtliches Stück (insgesamt 154 Seiten bei Willis); vom zweiten Tag ist dagegen sehr wenig Text übrig (55 Seiten bei Willis)<sup>31</sup>; die Lücken in den Gesprächen des dritten Tages sind zwar nicht allzu gross anzusetzen (erhalten sind 244 Seiten bei Willis), doch ist leider der Abschluss des Werks darunter.

Dies ist nun genau jene Einteilung nach Tagen, die man – wie oben gezeigt – in den Handschriften der Familie **B** vorfindet. Sie geht auf den Archetyp zurück und gibt jenen Ablauf wieder, den der Autor Macrobius für sein Werk gewählt hat.<sup>32</sup> Wenn aber die Familie **B** die ursprüngliche Einteilung nach Tagen korrekt bewahrt hat, dann wird man vielleicht auch ihren Angaben zur Bucheinteilung etwas grösseres Vertrauen entgegenbringen dürfen: Es sei wiederholt, dass **R**, **F** und **A** (= **B2**) in ihrer Bestimmung der Grenze zwischen den modernen Büchern 1 und 2 übereinstimmen, kein Buch 3 bezeichnen und die Angabe *liber quartus* am Beginn des modernen Buchs 4 führen. Im Folgenden wird dahingehend argumentiert, dass der originale Wechsel zwischen den Büchern 1 und 2 an genau jener Stelle anzusetzen ist, wo ihn die Codices markieren, dass das originale Ende von Buch 2 bzw. der originale Beginn von Buch 3 verloren ist, und dass dort, wo heute «Buch 4» beginnt, ursprünglich tatsächlich ein neues Buch begonnen hat.

Es stellt sich also erneut die Frage nach der authentischen Einteilung der *Saturnalia* in einzelne Bücher, die es ohne jeden Zweifel gegeben hat: Ein derart umfangreicher Text ohne entsprechende Buchgliederung würde nicht nur der Forderung nach Übersichtlichkeit widersprechen, die Macrobius im Vorwort erhebt, er würde ausserdem im Gegensatz zu allen vergleichbaren Werken der Spätantike stehen. Freilich hat die vorangegangene Prüfung der Informationen in den Handschriften gezeigt, dass die erhaltenen Codices bei der Rekonstruktion der originalen Buchgliederung der *Saturnalia* wenig Hilfe bieten und dass nur die Angaben in **R**, **F** und **A** (= **B2**) möglicherweise von einiger Relevanz sind. Man muss sich demnach in der Hauptsache an inneren Kriterien des Texts sowie am Vergleich mit anderen Werken orientieren.

Hat Macrobius für jeden Tag seines Symposions ein Buch vorgesehen, so dass die *Saturnalia* ursprünglich drei Bücher umfasst hätten? Ganz auszuschliessen ist dies nicht, doch wären diese drei Bücher sehr umfangreich gewesen und

31 Die Tatsache, dass gerade dieser Tag im Haus des Nicomachus Flavianus stattfindet, erklärt die auffällige Unterrepräsentation dieser bedeutenden Figur in den *Saturnalia*, die man öfters konstatiert hat.

32 Die korrekte Einteilung der drei Tage ist im Grundsätzlichen bereits bei Pontanus (s. Anm. 13) sowie bei von Jan (1844) zu finden. La Penna (1953) 242 trifft mit der Äusserung «da sola divisione che si possa far risalire a Macrobio pare quella in tre giornate: la prima comprendente i libri I e II, la seconda il libro III, la terza i libri successivi» zwar das Richtige, doch vertraut er im Folgenden dennoch der Gliederung von P (s. Anm. 26) und kommt so zu der irrgen Annahme, die *Saturnalia* seien ursprünglich in vier Bücher eingeteilt gewesen.

hätten dem Prinzip der Übersichtlichkeit, das Macrobius im Vorwort kundtut, kaum entsprochen. Auch sei an *De Nuptiis Philologiae et Mercurii* erinnert, ein etwa zeitgleich entstandenes Werk<sup>33</sup>, das in mehreren Punkten zum Vergleich mit den *Saturnalia* einlädt: Martianus Capella schreibt ebenso wie Macrobius zur Belehrung seines Sohnes (vgl. 1,2 und 9,997–1000), und auch er verpackt das Wissen, das er vermitteln möchte, in eine frei erfundene, dialogisch angelegte Rahmenhandlung, in welcher der Lehrstoff in einzelnen, umfangreichen Vorträgen der auftretenden Figuren vorgebracht und erläutert wird. Die heute nur noch lückenhaft vorliegenden *Saturnalia* sind ursprünglich sicher nicht kürzer, wohl eher etwas länger gewesen als das umfangreiche Werk des Martianus Capella (s. Anm. 42), und dieses ist äusserlich in neun Bücher eingeteilt. Eine Gliederung der *Saturnalia* in lediglich drei Bücher, die auffallend lang gewesen wären, ist demnach sehr unwahrscheinlich.

Es sei eine andere Möglichkeit geprüft: Die Betonung, mit der Macrobius im Vorwort (1,1,2–4) die inhaltliche Unterteilung «ernste Vorträge» – «weniger ernste Vorträge» (die dann an jedem Tag des Symposions *en bloc* abgehandelt werden) bekanntgibt, spricht stark dafür, dass diese auch für die Bucheinteilung der *Saturnalia* konstitutiv gewesen ist. Dort, wo im erhaltenen Text der *Saturnalia* der Übergang von den ernsten Themen zu den weniger ernsten noch fassbar ist, erscheint dieser tatsächlich jedes Mal inhaltlich so betont, dass man mit gutem Gewissen eine Buchgrenze ansetzen kann: Am Ende von 1,24,25 (Übergang von Ernst zu Scherz am ersten Tag = Ende Buch 1 bei Willis) liest man *His cum omnes adsensi essent, ad cenam alio aliud de his, quae inter se contulerant, reminiscente adprobanteque cum magna alacritate animi concesserunt*<sup>34</sup>, worauf 2,1,1 mit den Worten *Hic ubi modestus edendi modus cessare fecit castimoniam ferculorum et convivialis laetitia minusculis poculis oriebatur, Avienus ait ...* einen spürbaren Neueinsatz bringt. Dasselbe gilt für den Abschluss in 3,20,8 (Übergang von Ernst zu Scherz am zweiten Tag = Ende Buch 3 bei Willis) *Atque ita facta discessio est*, wo leider der Beginn des direkt folgenden Abschnitts verloren ist, und für 7,1,1 (Übergang von Ernst zu Scherz am dritten Tag = Anfang Buch 7 bei Willis) *Primis mensis post epulas iam remotis et discursum variantibus poculis minutioribus*<sup>35</sup> *Praetextatus inquit ...*, wo umgekehrt das Ende des direkt vorangehenden Abschnitts fehlt.

Mit inhaltlich und sprachlich ähnlichen Wendungen wie den genannten (Hinweis auf Ende des Gesprächs; Redner gehen auseinander bzw. an einen

33 Die Datierung ist umstritten. Ich gehe von einer Abfassung zwischen 410 und 439 aus. Eine genaue Untersuchung des Verhältnisses von *De Nuptiis* zu den *Saturnalia* wäre interessant und sicherlich lohnenswert.

34 Die schwere dispondeische Klausel *concesserunt* unterstreicht den Abschluss.

35 Man vergleiche dieses *poculis minutioribus* mit *minusculis poculis* in 2,1,1: Am Anfang des letzten weniger ernsten Abschnitts wird die Wendung vom Beginn des ersten weniger ernsten Abschnitts aufgenommen. Hier liegt offenbar eine Klammer zwischen den originalen Büchern 2 und 6 vor.

anderen Ort; Ankündigung einer Pause) schliessen zahlreiche Einzelbücher von anderen Dialogen aus der lateinischen Literatur; vgl. etwa: *Non moleste ferentes descendimus de aede et de casu humano magis querentes quam admirantes id Romae factum discedimus omnes* (Var. *re rust.* Ende Buch 1); *Quae cum essent dicta, finem fecimus et ambulandi et disputandi* (Cic. *fin.* Ende Buch 2); *Quae cum essent dicta, discessimus* (Cic. *fin.* Ende Buch 4); *Cum ita placuisset, finis disputandi in eum diem factus est* (Cic. *rep.* Ende Buch 2). Folglich dürfte Macrobius jedem einzelnen der drei Tage seines Symposions ursprünglich je zwei Bücher, abgegrenzt durch das Einteilungsprinzip «ernste Vorträge» – «weniger ernsthafte Vorträge», zugeteilt haben, sodass man auf eine Zahl von insgesamt sechs Büchern für die *Saturnalia* kommt, wobei jeweils zwei enger zusammengehörige Bücher (1 und 2; 3 und 4; 5 und 6) die Gespräche eines vollen Tages wiedergegeben haben.

Eine Stütze erhält diese Theorie durch eine intertextuelle Bezugnahme von besonderer Bedeutung: Schon lange hat man gesehen, dass Macrobius sich bei der Stilisierung seiner Figuren und deren Gespräche insbesondere am Vorbild von Ciceros *De re publica* orientiert hat. Dass er mit diesem Werk vertraut gewesen ist, liegt im Grundsätzlichen auf der Hand, hat der Autor der *Saturnalia* doch – ebenfalls zur Belehrung für seinen Sohn Eustathius (vgl. 1,1,1; 2,1,1; 2,17,15–17) – auch den *Kommentar zum Traum des Scipio* geschrieben, also zum Schlussteil des sechsten und letzten Buchs des ciceronianischen Werks.<sup>36</sup> Die Gespräche von *De re publica* spielen kurz vor dem Tod des Hauptredners Scipio (was Macrobius selbst im *Kommentar* 1,7,9–1,8,2 hervorhebt), wie auch die *Saturnalia* einige Zeit vor dem Ableben des Praetextatus angesetzt sind. Bei der ersten Begegnung von Scipio und Qu. Tubero in *De re publica* (1,14) wird ebenso wie im Eröffnungsgespräch der Rahmenhandlung der *Saturnalia* zwischen Postumianus und Decius (1,2,1f.) thematisiert, dass die auftretenden Granden das ganze Jahr über mit wichtigen Dingen beschäftigt sind und sich nur im *otium* der Ferienzeit mit soviel Hingabe ihren kulturellen Interessen widmen können, wie sie dies eigentlich wünschen. Der Gewährsmann Ciceros für die geführten Gespräche P. Rutilius Rufus erscheint etwas später in der bereits versammelten Runde (1,17) wie dies auch bei dem Rhetor Eusebius (1,6,4) der Fall ist, welcher diese Rolle in den *Saturnalia* übernimmt (1,2,7–13). Die wichtigen Gespräche am ersten Tag von *De re publica* werden erst dann begonnen, nachdem alle Teilnehmer nach und nach am Gut des Scipio eingetroffen sind (1,17f.), wie auch in den *Saturnalia* erst nach der Ankunft des Euangelus, des Horus und des Dysarius im Haus des Praetextatus (1,7,1–13) die Diskussion so richtig in Gang kommt. Im Herzstück der *Saturnalia*, der Vergilauslegung des zweiten und dritten Tages, werden die

36 Zum Vorbild Cicero für Macrobius vgl. Cameron (1966) 28f. und 31. *De re publica* wird in der Edition von Powell (2006) benutzt; zum Aufbau des ciceronianischen Werks vgl. Büchner (1984) 37–49.

einzelnen Themen auf lange, in sich abgeschlossene Lehrvorträge der einzelnen Gesprächsteilnehmer aufgeteilt, wie man das aus Ciceros Dialogen kennt.

Neben all diesen Übereinstimmungen, die sich teilweise auch aus der gemeinsamen literarischen Gattung «Dialog» bzw. «Literarisches Symposion» heraus erklären lassen, gibt es vor allem eine grundlegende Parallel: Man kann das (fiktive) Datum der Gespräche von *De re publica* auf die *feriae Latinae* des Jahres 129 v. Chr. festlegen, und zwar durch die Nennung der Konsuln in 1,14 (*feriis Latinis Tuditano cons. et Aquilio*). Die Diskussionen finden somit im Todesjahr des Gastgebers und Hauptredners P. Cornelius Scipio (185/84–129 v. Chr.) statt. Die Lebensdaten der meisten Gesprächsteilnehmer sind deutlich vor Ciceros Geburt anzusetzen; dieser erklärt am Ende des Vorwortes, dass er von den Gesprächen dieses Zirkels deshalb so genau berichten könne, weil ihm und seinem Bruder Quintus in ihrer Jugend von dem Gesprächsteilnehmer P. Rutilius Rufus davon erzählt worden sei.<sup>37</sup> Cicero verleiht seinen Ausführungen über das römische Staatswesen also dadurch besonderen Nachdruck, indem er diese als Gespräche ausgibt, die eine Generation vor seiner Zeit von den «berühmtesten und weisesten Männern Roms» (s. Anm. 37) gehalten worden seien. Macrobius, der die von ihm geschilderten Gespräche einerseits möglichst realistisch darstellen, andererseits sich als Autor in der Gattungstradition des Dialogs bzw. des Literarischen Symposions verankern möchte, greift offensichtlich im Anschluss an die von ihm bewunderte<sup>38</sup> Autorität Cicero ebenfalls auf einen illustren Zirkel von Männern zurück, die etwa eine Generation vor der eigenen Zeit gelebt haben, zu denen er aber persönlich nicht mehr Kontakt hatte als Cicero zum sogenannten «Scipionenkreis». Durch die Verlegung der dreitägigen Gespräche seiner *nobilitatis proceres doctique alii* (1,1,1) auf das Saturnalienfest schafft er ein ähnliches Ambiente wie Cicero, der die Ausführungen seiner *clarissimi ac sapientissimi nostrae civitatis viri* an drei Tagen der *feriae Latinae* stattfinden lässt.<sup>39</sup>

Macrobius fordert den Leser sogar implizit dazu auf, die Gesellschaft der *Saturnalia* mit der Runde um Scipio zu vergleichen, indem er im Vorwort, bei Bekanntgabe seines literarischen Vorhabens, festhält: *Neque enim Cottae Lae-*

37 ... *unius aetatis clarissimorum ac sapientissimorum nostrae civitatis virorum disputatio repetenda memoria est, quae mihi tibique quondam adulescentulo est a P. Rutilio Rufo ... exposita; in qua nihil fere ... praetermissum puto* (1,13). Es ist bekannt, dass sich Cicero mit der Methode, verstorbenen Persönlichkeiten als Sprecher auftreten zu lassen, an die Technik der philosophischen Dialoge des Herakleides Pontikos anschloss, wie er selbst in *Att. 13,19,4* darlegt (vgl. auch *Qu. fr. 3,5,1*). Macrobius war mit dieser aufschlussreichen Passage wohl ebenso wenig vertraut wie mit der Persönlichkeit des Herakleides (der im *Kommentar* zumindest in den Hss. mit Heraklit verwechselt wird; vgl. 1,14,19): Er modellierte seine *Saturnalia* nach der ciceronianischen Praxis von *De re publica*.

38 In den *Saturnalia* lässt Macrobius Symmachus sagen: *De Cicerone ... qui conviciis impenetrabilis est ...* (1,24,5). Am Ende des *Kommentars* meint er über Ciceros Werk *Vere igitur pronuntiandum est nihil hoc opere perfectius, quo universa philosophiae continetur integritas* (2,17,17).

39 Dass die Gespräche in *De re publica* drei Tage andauern, liest man bei Macrobius selbst im *Kommentar*: Dort wird nämlich eine Aussage Scipios zitiert, der im sechsten und letzten Buch sagt *Patimini me, quoniam tertium diem iam feriati sumus ...* (1,4,3).

*lii Scipiones amplissimis de rebus, quoad Romanae litterae erunt, in veterum libris disputabunt, Praetextatos vero Flavianos Albinos Symmachos et Eustathios, quorum splendor similis et non inferior virtus est, eodem modo loqui aliquid licitum non erit (1,1,4).* Durch diese Aussage wird mit einem Selbstbewusstsein, das man dem immer wieder – und nicht ganz zu Recht – als rückwärtsgewandt bezeichneten Macrobius kaum zutrauen sollte, zum Ausdruck gebracht, dass die *Scipiones* aus den alten Büchern ja nicht bis in alle Ewigkeit die lateinische Literatur beherrschen könnten, sondern gut durch die *Praetextati* ersetzt werden können, deren Glanz nicht geringer sei. Laelius und Scipio sind nun aber die prominentesten Figuren aus *De re publica* (Cotta dürfte dem Autor der *Saturnalia* eher aus *De natura deorum* als aus *De oratore* bekannt sein, wo er ohnehin eine vergleichsweise unbedeutende Rolle einnimmt<sup>40</sup>). Mit den unbestimmten *veterum libri* ist daher sicherlich in erster Linie Ciceros Dialog über den Staat gemeint, dessen literarische Tradition durch die *Saturnalia* fortgeführt werden soll. *De re publica* erweist sich in mehreren Punkten als das wichtigste Vorbild für das Symposion des Macrobius, der sichtlich bemüht ist, dass der Leser sein bewusstes Anknüpfen erkennt und würdigt.

Der Kreis um Scipio in Ciceros *De re publica* diskutiert drei Tage lang an den *feriae Latinae*; der Zirkel um Praetextatus in Macrobius' *Saturnalia* diskutiert drei Tage lang während des Saturnalienfests. Äußerlich hat Cicero sein Werk in sechs Bücher eingeteilt, wovon jeweils zwei einen vollen Tag wiedergegeben haben; thematisch waren bei ihm die Bücher 1 und 2, die Bücher 3 und 4, sowie die Bücher 5 und 6 eng miteinander verknüpft.<sup>41</sup> Macrobius hat die thematische Aufteilung der einzelnen Tage nach dem Prinzip «ernste Gespräche – weniger ernste Gespräche» konsequent durchführt; die erhaltenen Übergänge von Ernst zu Unterhaltung sind dabei jeweils stark betont. Es erscheint somit plausibel, von einer ursprünglichen Einteilung der *Saturnalia* in sechs Bücher, analog zu Ciceros *De re publica*, auszugehen.<sup>42</sup> Die einzelnen Bücher lassen sich folgendermassen abgrenzen:

40 *De natura deorum* wird in den *Saturnalia* einmal genannt, und zwar von dem notorischen Störenfried Euangelus, welcher sich über einige philosophische Schriften Ciceros lustig macht (1,24,4): *... cum ipse Tullius, qui non minus professus est philosophandi studium quam loquendi, quotiens aut de natura deorum aut de fato aut de divinatione disputat, gloriam, quam oratione conflavit, incondita rerum relatione minuat.*

41 Vgl. Büchner (1984) 37.

42 Rechnet man die 132 Teubnerseiten, die das komplett erhaltene erste Buch bei Willis umfasst, hoch, so ergibt sich eine ursprüngliche Gesamtlänge der *Saturnalia* von etwa 790 Teubnerseiten (461 umfasst der erhaltene Text bei Willis). Zu vermuten ist, dass jene Bücher, welche die Vergilsauslegung des 2. und 3. Tages beinhalten (also 3 und 5), verhältnismässig länger als die übrigen gewesen sind (vgl. die 178 Seiten, die die Reste des fünften Buches ausmachen, mit den 132 Seiten des komplett erhaltenen ersten Buchs), und dass jene Bücher, in denen die unterhaltsamen Gespräche zu finden waren (also 2, 4 und 6), welche für Macrobius einen geringeren Stellenwert haben, generell kürzer gewesen sind als die Bücher der «ernsten Gespräche» (also 1, 3 und 5).

1. Buch (erhalten) = Buch 1 bei Willis
2. Buch (Lücke nach 2,2,14; Schluss fehlt) = Buch 2 bei Willis
3. Buch (Anfang und Schluss fehlen) = Buch 3,1,1–3,12,10 bei Willis
4. Buch (Anfang fehlt) = Buch 3,13,1–3,20,8 bei Willis
5. Buch (Anfang fehlt; Lücke nach 4,6,24; Schluss fehlt) = Bücher 4–6 bei Willis
6. Buch (Schluss fehlt) = Buch 7 bei Willis

Künftige Editoren der *Saturnalia* sollten die traditionelle Einteilung in sieben Bücher aufgeben und dem Werk – soweit möglich – jene äussere Form zukommen lassen, die der Autor Macrobius ihm zugesetzt hat.

### **Anhang: Handschriften der *Saturnalia* nach 1300**

Während eine Zusammenschau von Kelly (1999) 33–35 und Kaster (2008) einen guten Überblick über Codices der *Saturnalia* bis 1300 bietet, ist mir keine leicht zugängliche und einigermassen repräsentative Auflistung von späteren Handschriften bekannt. Für einen Editor von verschwindend geringer Bedeutung, sind diese Codices vor allem im Hinblick auf die Rezeptionsgeschichte des Werks im Spätmittelalter bzw. in der Renaissance von Interesse. Die folgende Aufstellung ist die umfassendste mir bekannte, aber keineswegs vollständig. Sie basiert nicht so sehr auf systematischer Recherche, sondern umfasst einerseits Handschriften, auf die ich im Laufe der Arbeit an vorliegendem Aufsatz gestossen bin, andererseits Codices, die in Katalogen verzeichnet sind, welche mir leicht bei der Hand waren. Die Quelle der Information wird jeweils angegeben; wo nichts verzeichnet ist, stammt die Angabe aus dem jeweiligen Katalog. Die Liste will vor allem als Aufforderung zur Vervollständigung sowie als Ermunterung, das Schicksal der *Saturnalia* im 15. Jahrhundert weiter zu erforschen, aufgenommen werden.

- \*) Aix-en-Provence Bibl. Méj. 152 (766), an. 1445 (NO-Italien) – am Beginn unvollständig (beginnt 1,4,1 *Praetextatus Avienum videns Furio insusurrantem ...*)
- \*) Cambridge Univ. Lib. Add. 4095, an. 1466 (Rom) – freundliche Auskunft von Frau Dr. J. S. Ringrose, Cambridge
- \*) Escorial Real Bibl. e.III.18, s. XV – der Beginn des Texts (bis 1,17,6) stammt von einer Hand des 12. oder 13. Jh., der Rest aus dem 15. Jh.
- \*) Escorial Real Bibl. M.III.22, s. XV – unvollständig am Beginn
- \*) Escorial Real Bibl. N.II.1, s. XIV – *Saturnalia* auf ff. 121–262; davor Komödien des Plautus
- \*) Escorial Real Bibl. Q.I.1, s. XV – Willis (1957) 155; Kaster (2008) 4
- \*) Florenz Laur. plut. 51,12, s. XV – La Penna (1953) 247f.
- \*) Florenz Laur. plut. 65,36, s. XV – La Penna (1953) 248f.
- \*) Florenz Laur. aed. Flor. eccl. 166, s. XV – La Penna (1953) 248
- \*) Florenz Bibl. Ricc. 515, s. XV – La Penna (1953) 248
- \*) Leiden Univ. bibl. BPL 46, an. 1476 (NW-Deutschland?) – freundliche Auskunft von Herrn Dr. A. Bouwman, Leiden

- \*) London British Lib. Add. 11505, an. 1463 (Florenz?) – freundliche Auskunft von Herrn Dr. J. Harrison, London
- \*) London Nat. Art Lib. MSL 1952/1769, an. 1465 (Rom)
- \*) Lucca Bibl. stat. 354, s. XV<sup>2</sup>
- \*) Lucca Bibl. stat. 1485, an. 1462
- \*) Madrid Bibl. nac. 7825, s. XIV<sup>ex</sup> vel XV<sup>in</sup> – Bücher 1–3; freundliche Auskunft von Herrn Dr. P. Hernández Aparicio, Madrid
- \*) Madrid Bibl. nac. 9000, s. XV (S. Tomáz de Ávila) – freundliche Auskunft von Herrn Dr. P. Hernández Aparicio, Madrid
- \*) Mailand Ambros. A.128 inf., s. XV (Italien) – Barker-Benfield/Marshall (1983) 223, Anm. 3
- \*) Mailand Ambros. G.135 inf., s. XIV<sup>ex</sup> vel XV<sup>in</sup>
- \*) Modena Bibl. Est. α.R.4.1 (= lat. 1085), s. XV – Barker-Benfield/Marshall (1983) 223, Anm. 3
- \*) München clm 15738, s. XV<sup>3/4</sup> (Florenz) – freundliche Auskunft von Herrn Dr. W.-V. Ikas, München
- \*) Neapel BN V.B.8, s. XV (S. Giovanni a Carbonara?) – Lepore (1946) 88f.
- \*) Neapel BN V.B.9, s. XV (S. Giovanni a Carbonara?) – Lepore (1946) 89–91
- \*) Neapel BN V.B.11, s. XV (S. Giovanni a Carbonara?) – Lepore (1946) 86–88
- \*) Oxford Bodl. Canon. Class. lat. 258, s. XV<sup>med</sup> (Rom oder Florenz?) – freundliche Auskunft von Herrn Dr. M. Kauffmann, Oxford
- \*) Oxford Bodl. D'Orville 93, s. XV – freundliche Auskunft von Herrn Dr. M. Kauffmann, Oxford
- \*) Paris BNF lat. 8676, s. XIV – La Penna (1953) 244
- \*) Paris BNF lat. 8677, s. XV<sup>3/4</sup> (Padua?) – La Penna (1953) 245f.; Mugnai Carrara (1991) 157
- \*) Paris BNF lat. 8678, s. XV – La Penna (1953) 246
- \*) Paris BNF lat. 14725, s. XV (St. Victor) – Bücher 1,2 und 7 auf ff. 79–170; La Penna (1953) 244f.
- \*) Paris BNF lat. 17887, s. XV – La Penna (1953) 246
- \*) Paris BNF lat. 18529, s. XV – Bücher 1,2,3 und 7 auf ff. 1–107; La Penna (1953) 245
- \*) Pisa Bibl. Cath. 136, s. XV<sup>1</sup> – Exzerpte aus Buch 2 auf ff. 58r–60v
- \*) Prag Nár. knih. 2369 (XIII.G.2), s. XV<sup>2</sup> – Buch 7 auf fol. 103v–126v
- \*) Rom Bibl. Cas. 960, s. XIV<sup>ex</sup> – Exzerpte aus den Büchern 1, 4, 5 und 6 auf ff. 1–6
- \*) Rom Bibl. Cas. 1283, s. XV – Buch 7 auf ff. 1–26; Buch 2 auf ff. 26–31
- \*) Schlägl Stiftsbibl. 179, s. XV (Italien) – einige kleinere Lücken; Folien tw. in falscher Reihenfolge
- \*) Siena Bibl. com. K.V.18, s. XV – Barker-Benfield/Marshall (1983) 223, Anm. 3
- \*) Valencia Bibl. univ. 848, an. 1472 (Italien) – Barker-Benfield/Marshall (1983) 223, Anm. 3
- \*) Vatikan Ottob. lat. 1197, an. 1449 – Buch 7; Barker-Benfield/Marshall (1983) 223, Anm. 3
- \*) Vatikan Ottob. lat. 1557, s. XV (Italien)
- \*) Vatikan Ottob. lat. 1747, an. 1445 (Bologna)
- \*) Vatikan Ottob. lat. 2047, s. XIV<sup>2</sup> (Italien) – Bücher 1,2,3 und 7 auf ff. 144–179
- \*) Vatikan Ottob. lat. 2052, s. XV<sup>in</sup> (Italien)

- \*) Vatikan Pal. lat. 1575, s. XV<sup>2</sup> (Florenz?) – Barker-Benfield/Marshall (1983) 223, Anm. 3
- \*) Vatikan Reg. lat. 1647, s. XV (Norditalien?) – Bücher 1,2,3 und 7 auf ff. 1–182
- \*) Vatikan Reg. lat. 1983, s. XV (Italien)
- \*) Vatikan Ross. 448 (IX, 138), s. XV (Italien)
- \*) Vatikan Urb. lat 1214, s. XV (Italien)
- \*) Vatikan Vat. lat. 1538, s. XV (Italien)
- \*) Vatikan Vat. lat. 1539, s. XV (Italien)
- \*) Vatikan Vat. lat. 1540, s. XV (Italien)
- \*) Vatikan Vat. lat. 1541, an. 1456 (Italien)
- \*) Vatikan Vat. lat. 1542, s. XV (Italien)
- \*) Vatikan Vat. lat. 1543, s. XV (Italien)
- \*) Vatikan Vat. lat. 6763, s. XV (Italien) – Barker-Benfield / Marshall (1983) 223, Anm. 3 und 4
- \*) Venedig BN 1856, s. XIV<sup>ex</sup> – Exzerpte aus den Büchern 1, 2 und 7 auf ff. 99–142
- \*) Warschau Bibl. nar. Fv.Cl.lat 13, s. XV<sup>3/4</sup> (Rom?) – Barker-Benfield / Marshall (1983) 223, Anm. 3
- \*) Wien ÖNB 4973, an. 1460 – Exzerpte auf ff. 112v–147v
- \*) Wien ÖNB 13815, s. XV<sup>3/4</sup> (Norditalien) – Text bricht 7,9,16 *maioris est maiestatis ... ab*
- \*) Wolfenbüttel 253 Gud. lat. 4°, s. XV<sup>ex</sup> (Italien?) – Exzerpte aus den Büchern 1 und 2 auf ff. 265–279; freundliche Auskunft von Herrn Dr. S. Limbeck, Wolfenbüttel
- \*) Yale Univ. lib. Marston 212, s. XV<sup>med</sup> (Italien)

### Editionen

- P. De Paolis, *Macrobius Theodosii De verborum Graeci et Latini differentiis vel societibus excerpta* (Urbino 1990)
- L. von Jan, *Macrobius. Opera* (2 Bände) (Quedlinburg-Leipzig 1848 (Bd. 1), 1852 (Bd. 2))
- J. G. F. Powell, *M. Tullii Ciceronis De re publica De legibus Cato maior de senectute Laelius de amicitia* (Oxford 2006)
- J. H. Waszink, *Timaeus a Calcidio translatus commentarioque instructus* (London 1962)
- J. Willis, *Macrobius. Opera* (2 Bände) (Leipzig 1970)

### Literatur

- A. Arweiler, «Zu Text und Überlieferung einer gekürzten Fassung von Macrobius *Saturnalia* I,12,2–I,15,20», *ZPE* 131 (2000) 45–57
- B.C. Barker-Benfield/P.K. Marshall, «Macrobius», in: L.D. Reynolds (Hs.), *Texts and Transmission. A Survey of the Latin Classics* (Oxford 1983) 222–235
- H. Blanck, *Das Buch in der Antike* (München 1992)
- K. Büchner, *M. Tullius Cicero. De re publica. Kommentar*, (Heidelberg 1984)
- A. Cameron, «The Date and Identity of Macrobius», *JRS* 56 (1966) 25–38
- B. Deinlein, *Das römische Sachbuch* (Diss. Erlangen 1975)

L.J. Dorfbauer, «Lernen am Modell in der Spätantike: Eine Interpretation der *Saturnalia* des Macrobius», *Philologus* 153 (2009) 278–299

B. Eastwood, «Manuscripts of Macrobius, *Commentarii in Somnium Scipionis*, before 1500», *Manuscripta* 38 (1994) 138–155

M.D. Feld, «Sweynheym and Pannartz, Cardinal Bessarion, Neoplatonism: Renaissance Humanism and Two Early Printers' Choice of Texts», *Harvard Library Bulletin* 30 (1982) 282–335

M. Fuhrmann, *Das systematische Lehrbuch. Ein Beitrag zur Geschichte der Wissenschaften in der Antike* (Göttingen 1960)

M. Huglo, «La réception de Calcidius et des *Commentarii* de Macrobius à l'époque carolingienne», *Scriptorium* 44 (1990) 3–20

A. Hüttig, *Macrobius im Mittelalter. Ein Beitrag zur Rezeptionsgeschichte der *Commentarii in Somnium Scipionis** (Frankfurt a. M. 1990)

R.A. Kaster, «The Medieval Tradition of Macrobius' *Saturnalia»>, *PSWPC* (2008) 1–56 (Version 2.0 online einsehbar unter [www.princeton.edu/~pswpc/papers/date/date/2008.html](http://www.princeton.edu/~pswpc/papers/date/date/2008.html); Stand: 4.3.2010)*

D. Kelly, *The Conspiracy of Allusion. Description, Rewriting, and Authorship from Macrobius to Medieval Romance* (Leiden u.a. 1999)

A. La Penna, «Studi sulla tradizione dei *Saturnali* di Macrobio», *ASNP* 22 (1953) 225–252

U. Lepore, «I codici napoletani dei *Saturnalia* di Macrobio», *Biblion* 1 (1946) 75–91

M. Lowry, *Nicholas Jenson and the Rise of Venetian Publishing in Renaissance Europe* (Oxford 1991)

N. Marinone, «Macrobio», in: *Encyclopedie Virgiliana* 3 (Rom 1987) 299–304

R. C. Montanari, *Tradizione medievale ed edizione critica del Somnium Scipionis* (Florenz 2002)

D. Mugnai Carrara, *La biblioteca di Nicolò Leoniceno* (Florenz 1991)

M.J. Muñoz Jiménez, «La tradición manuscrita de Macrobio y los *Saturnalium excerpta* del *Florilegium Gallicum*», *RHT* 3 (2008) 89–103

L. von Jan, «Über die ursprüngliche Gestalt der *Saturnalien* des Macrobius», *Gelehrte Anzeigen* hrsg. von Mitgliedern der k. bayer. Akademie der Wissenschaften 19 (1844) 339–367

P. Wessner, «Macrobius», in: *RE* 14,1 (1928) 170–198

J. Willis, «De codicibus aliquot manuscriptis Macrobius *Saturnalia continentibus*», *RhM* 100 (1957) 152–164.

Korrespondenz:

Lukas J. Dorfbauer  
Österreichische Akademie der Wissenschaften  
Kommission zur Herausgabe des Corpus  
der lateinischen Kirchenväter (CSEL)  
Sonnenfelsgasse 19  
A-1010 Wien  
[lukas.dorfbauer@oeaw.ac.at](mailto:lukas.dorfbauer@oeaw.ac.at)